

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 19: Fremd

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Transferierbarkeit des ... die Freiheit freier Verwendung der ... für Käufe ... nach ... a Beispiel ... ung erfahren. ... schließen man hier, daß die ...

kommentiert

An unserem Frühstückstisch sprach man über das Reisen im Flugzeug. Man lobte es, bis einer die Abendamsel auf einem Giebel des Bauernhauses lobte, die vom Flugzeug aus eben nicht mehr wahrzunehmen sei.

«Dafür die ganze Abendlandschaft», warf der andere ein. Bald sprach man vom Ganzen und von der Einzelheit.

Jemand, der über den afrikanischen Kontinent flog, schilderte den gewaltigen Eindruck. Dieser Wechsel von Meer zu Kontinentboden, vom Urwald zur Wüste. Man kam überein, das als «das Erlebnis der Topographie» zu bezeichnen. Damit war der, der über Afrika geflogen war, nicht ganz zufrieden. Es sei doch mehr, man erlebe nicht nur das Topographische, sondern die «Magie des Topographischen». Man gewinne nicht nur den Ueberblick über einen Kontinent, sondern aus diesem Flugschaubild blicke uns die Erde mit einem Gesicht an, das einem völlig neuen Erlebnis rufe, ein Erlebnis, dessen Dichte so groß sein könne wie das Erlebnis einer Abendidylle im Dorf, die man von der Straße aus aufnimmt.

Der andere bezweifelte es. Dieser Blick von oben vermittele lediglich einen Schaufeffekt, nicht ein tieferes Erlebnis.

«Man sehe sich nur jene Reisenden an», rief er aus, «die erlebnislos über die Kontinente hinwegfliegen, die meinen, man müsse, da man ja alles habe, das Einzelne nicht mehr erleben, und die, wenn sie über das Flugreisen reden, eben fast nur von jenem Effekt sprechen, der sich daraus ergibt, daß man so rassistisch vorwärtskommt und in kurzer Zeit die Kontinente wechseln und zwischen dem Frühstück und Abendessen Meere und Länder einschieben kann. Es handelt sich bei diesen Menschen um die Süchtigkeit nach dem Quantum. Sie haben manches mit jenen Alpinisten gemein, die von den erklommenen Metern begeistert sind, nicht von dem, was diese Meter in sich schließen. Und auf niederer Ebene haben wir die Parallele zu dem Autoraser, der die Landschaft frisst und hinter sich bringt und in ihr nicht die Natur, sondern das Tempo sucht.»

Der Disput ging hin und her, die einen wollten mit ihrem Wandern und ihrer Eisenbahn in Schulternähe des Bodens bleiben, die Flugfreunde lobten die weite Uebersicht.

Ich erinnerte an jene Schrift mit der Sammlung von Zeitungsartikeln, die einmal von schweizerischen Schriftstellern nach einer Flugreise geschrieben worden sind und in denen die Autoren das Flugerlebnis als etwas tief und Neues schildern, von einem neuen Welterlebnis reden und mit Worten wie Magie, Weltschau usw. sehr geuden. Ich durfte daran erinnern, daß einige dieser Dichter, die damals das Flugerlebnis überlobten und überwerteten, heute sich bereits nicht mehr so emphatisch gebärden und wieder zum Lob des stillen Details der Nähe zurückgekehrt sind.

Man hat auch einmal, erinnerte ich, vor der Erfindung der Photographie ausgerufen: «Seht, in Bälde wird die Photographie die Malerei besiegt haben!»

Ja, das Neue hat immer eine Magie, die mit der Zeit erlöscht. Oder vernünftiger wird.

An unserm Tischgespräch einigte man sich, als die Gemüter ruhiger wurden, auf folgenden Standpunkt: Das eine soll das andere nicht ausschließen, dem Fliegen das Flugschaulerlebnis, dem Wandern das Naherlebnis des Bodens und der Menschen. Keines soll das andere ausschließen.

Der Angeklagte

Schon lange sitz' ich auf der langen Bank.
 Noch immer hangen die gelehrten Herren
 an meiner Tat ... Nun tagt es, das Gericht.
 Bald wird es fallen,
 das Urteil,
 über den da auf der langen Bank.

Wie schnattern drüben all die Schreibmaschinen.
 Sie schnattern Schicksal.
 Nein, sie knattern!
 Manöver!
 Geknattert wird wohl scharf und blind
 mit gutgeschmierten Maschinen
 am laufenden Band -

Ich war doch einst ein unbeschriebenes Blatt
 in meiner Mutter lieben Hand.
 Und plötzlich eingespannt
 und plötzlich voll Vergangenheit,
 so angeschrieben,
 und immer noch fallen sie über mich her,
 die triftigen Typen ...
 Verschlagen auf der langen Bank
 sitzt meiner Mutter tiefgesunkner Sohn
 im Schatten der Schuld.

Mir nachtet's, wenn es tagt.
 So falle denn, was fällig ist.
 Ich hör ganz leise meine Mutter wieder,
 und ihre liebe Hand ergreift mich wieder:
 Es wende sich das Blatt.

Kurt Leuthard



WHITE HORSE
 SCOTCH WHISKY
 BERGER & CO., LANGNAU/BERN



im BAUR AU LAC-Garten
 in ZÜRICH



HOTEL HECHT
ST. GALLEN
 Erstes, altrenommiertes Haus am Platze